

Vom Sinn der Fastenzeit

Themenblatt zu Jahresringe (Februar/Aschermittwoch – Beginn der Passionszeit)

Intention: Fastenzeit als Zeit miterleben, in der die Passion Jesu betrachtet und eigenes Verhalten überprüft wird.

Vergleiche auch: II 4 (1) 2; III 3 (4) 2; Jahresringe November (Buß- und Betttag)

Dieter Reiher

1. Zum Thema

Das Themenblatt befasst sich nach der Vorgabe des Rahmenplans mit dem »Sinn der Fastenzeit« und dann in diesem Zusammenhang mit dem »Sinn des Fastens«. Es geht also um die Passionszeit und der leiblichen Übung des Fastens. Denn nach alter Tradition gilt vor allem die Passionszeit als Fastenzeit. Die 40 Tage von Aschermittwoch bis Karsamstag sollen ein Weg der inneren und äußeren Vorbereitung auf Ostern, dem Fest der Auferstehung, sein. Die Reformatoren äußerten sich distanziert zu den Fasttagen:

»Gott will, dass wir allezeit mäßig und nüchtern leben; und wie die Erfahrung gibt, so helfen dazu nicht viel bestimmte Fastentage« (Apologie XV).

Nach Mk 2, 18–20 hat mit Jesus die messianische Freudenzeit begonnen, nur noch zur Erinnerung an die Kreuzigung Jesu gibt es einen Fasttag. So praktizierten evangelische Christen Fasten allenfalls noch am Karfreitag und vor dem Abendmahl. Aber auch hier gilt: »Fasten und beten mag wohl eine äußerliche Bereitung sein, ... (doch) kann man's nicht anders ergreifen und zu sich nehmen denn mit dem Herzen« (Großer Katechismus, 5. Hauptstück).

In den letzten Jahren haben evangelische Christen angesichts der Not in der Welt und unserer Wohlstandsgesellschaft den Sinn des Fastens wiederentdeckt. Die Aktion »Sieben Wochen ohne«, angeregt von evangelischen Publizisten in Hamburg, soll helfen, die Passionszeit wieder als Vorbereitungszeit zu begehnen. Indem wir freiwillig auf etwas verzichten, was wir gern haben und genießen, erfahren wir, dass wir davon frei sein können. Wir durchbrechen bestimmte Gewohnheiten und überlegen, was wir wirklich zum Leben brauchen. Wir werden aufmerksam auf die Menschen, die

Mangel leiden. Eingespartes Geld können wir solidarisch als »Fastenopfer« spenden. Das wären Schritte auf den Schalom Gottes zu, wie Jes 58, 6–12 rechtes Fasten beschreibt.

Auch in säkularisierter Weise ist Fasten als Verzicht zu Gunsten der Gesundheit (Heilfasten) wieder im Gespräch. Hier erhält eine Fastenzeit allerdings einen menschlichen Eigenwert, weil sie lediglich der eigenen Gesundheit, manchmal nur einem Schlankheitsideal dient.

Das deutsche Zeitwort »fasten« bezieht sich sprachgeschichtlich auf »fest«: Enthaltsamkeit wird als »Fest-Sein«, von einem Punkt ausgehend, bezeichnet (F. Kluge). Der Bezugspunkt christlichen Fastens ist die Passion Jesu. Auch bei der Wiederentdeckung des Fastens bleibt es dabei: Fastenzeit ist Zeit des Gedenkens des Leidensweges Jesu.

Christen gehen den Weg Jesu zum Kreuz mit, indem sie

- den für uns Leidenden mit Andacht betrachten [zum Beispiel in den 7 Passionsandachten (ev.) oder in den 14 Kreuzwegstationen (kath.)] und
 - wie Jesus die Not in der Welt mitempfinden und etwas tun (zum Beispiel auf Grund der Aktion »Sieben Wochen ohne« oder des Misereor-Hungertuches).
- Fasten ist in diesem Zusammenhang »eine feine äußerliche Zucht« (»disciplina«, Kleiner Katechismus 5. Hauptstück). Beten, Fasten und Almosengeben gehören nach biblischem Zeugnis zusammen (Tob 12, 8 f. und Lk 2, 37). Bei diesen »guten Werken« geht es nicht um verdienstvolles Tun für Gott, sondern um den Vater im Himmel, der sich uns zuwendet (Mt 6, 1–18).

Fasten ist Enthaltung (Abstinenz) von bestimmten Nahrungsmitteln wie Fleisch, Süßigkeiten oder Getränken (qualitatives Fasten) oder Reduzierung von Nahrung,

zum Beispiel auf nur eine tägliche Sättigungsmahlzeit (quantitatives Fasten). Das äußerliche Verzichten, das heute ausgeweitet auch als Konsumverzicht praktiziert wird, bewirkt die Erfahrung von Freiheit. Sich freiwillig abkehren und frei werden durch Verzicht, hat das Ziel der inneren Hinwendung zu dem, der ans Kreuz geht und aufersteht. Es ist eine Freude, zu dem umzukehren (Buße) und mit dem zu gehen (Nachfolge), der sich der Verlorenen annimmt. Sogar Fasten, sonst ein Zeichen der Trauer und der Entsagung, ist bei Jesus Freude (Mt 6, 17f.). Leittext ist die Lesung am 1. Sonntag der Passionszeit Mt 4, 1–11 (die Versuchung Jesu): Wir können uns daran halten, dass Jesus Christus alles durchschaut und abwehrt, was uns an diesem Weg hindert. Fasten bestärkt ihn in der Verbindung mit Gott.

Der Beginn der Passionszeit wird in vielen evangelischen Gemeinden mit der ersten Passionsandacht, oft am Aschermittwoch, begangen. Aschermittwochgottesdienste sind nicht gebräuchlich. Das Aschekreuz auf der Stirn als äußeres Zeichen der Fastenzeit gibt es vor allem bei katholischen Christen.

Wenn christliche Familien sich entschließen, in der Passionszeit Verzicht zu üben, und das bereits im vergangenen Jahr praktiziert wurde, empfinden die Kinder das nicht als etwas Fremdes, sondern es gehört für sie zur »Ordnung« der Familie. Kleine Schritte des Fastens können auch Tradition in der Christenlehregruppe werden. Die Kinder sollten aber immer Erwachsene vor Augen haben, die freiwillig verzichten und »wie Jesus« etwas für Notleidende Menschen tun (Fastenopfer), auch wenn es kleine Schritte sind. Auch wenn es wichtig ist, dass die Kinder eigene Zugänge zur Fastenzeit finden, sollten sie die Passionstraditionen der Gemeinde kennen lernen und teilweise mitvollziehen.

Verzichten zu Gunsten eines Zieles und dadurch etwas Wichtiges gewinnen – das kennen Kinder und Jugendliche zum Beispiel vom Sport, vom Sparen für einen Vogel, aber auch vom Hungern für eine schlanke Figur. Das Leiden in der Welt, besonders von Familien und Kindern, beschäftigt sie, es bedrückt sie. In den einzelnen Stationen des Passionsweges Jesu wird das Leid wie in einem Brennspiegel anschaulich, die Kinder können ihm nachdenken und Hoffnungsgeschichten erinnern.

Fragestellungen zur Lebenswelt

- Welche Gründe nennen die Kinder dafür, was sie in der Familie nicht oder eingeschränkt tun dürfen, was aber in anderen Familien erlaubt ist (zum Beispiel hinsichtlich Fernsehen, Videospiele, Süßigkeiten)?
- Welche Lebensziele kennen die Kinder?
- Was erzählen die Kinder vom Verzicht?
- Was verbinden die Kinder mit dem Wort »fasten«?
- Welche Empfindungen äußern die Kinder, wenn sie Bilder von der Not in der Welt in den Medien sehen oder wenn darüber gesprochen wird?
- Welche Vorstellungen haben die Kinder von Jesus als Leidendem?
- An welcher Spendenaktion haben sich die Kinder bereits beteiligt (zum Beispiel in der Gemeinde oder in der Schule)? Welche Erfahrungen haben sie dabei gemacht?
- Welche Kontakte bestehen zu katholischen Kindern, zur katholischen Gemeinde und was erzählen sie von ihren Fastentagen?
- Gibt es in der Gemeinde Passionsandachten?

Andere Zugänge zum Thema

- Vom Sinn des Buß- und Bettages
- Fasching – Aschermittwoch
- Die Kollekte in der Kirche
- Mk 2, 18–20

2. Bausteine

(1) Intention: Bewusst werden, in unserem Verhalten gebildetes Schädliches; neue Ziele entdecken

Inhalt: Erzählung »Unser Himmel auf Erden«; Mt 4, 1–11; Aschermittwochandacht

M 1

Unser Himmel auf Erden

Ein Mann, der nicht so recht wusste, wie es wohl sein würde mit der Auferstehung, bat Gott, ihn das begreifen zu lehren. Gott hatte Verständnis für ihn und sagte ihm: »Du darfst das mit dem Himmel schon einmal hier auf der Erde ausprobieren. Erkläre einfach jedes Stückchen Erde, auf dem Menschen sind, mit denen du zusammen sein möchtest, zum Himmel!« Der Mann dachte, das müsse eigentlich ganz nett werden.

Gerade da kam ihm ein Nachbar in den Weg, und als er ihn sah, fand er, das sei ein derart unausstehlicher Kerl, mit dem wolle er ganz bestimmt nicht zusammen im Himmel sein. Als er durch die Straßen ging, ärgerte ihn der Lärm der Kinder. Von lauten Kindern solle der Himmel jedenfalls frei sein. Nun begann er zu träumen von fernen Ländern und fühlte sich schon fast im Paradies. Dummerweise fiel gerade jetzt sein Blick auf ein Plakat: »Die Dritte Welt braucht deine Hilfe!«

Helfen würde er, wenn er den Himmel einmal ausprobiert hatte, nicht jetzt. Not gehört sowieso nicht in den Himmel.

Während er sein zerstörtes Fernweh beklagte, stieß er fast mit einem Mann zusammen, dem man ansah, dass er Gastarbeiter war. Die sollten schon in den Himmel, aber doch bitte in eine andere Abteilung.

Nun, wenigstens seine Frau und seine Freunde würde er mit in den Himmel nehmen. Doch recht besehen, war er sich da gar nicht mehr so sicher.

Als er schließlich überschlug, was ihm an Himmel geblieben war, sah er, dass es nicht mehr war als der Quadratmeter Boden, auf dem er gerade saß. Und er merkte mit Entsetzen, dass das die Hölle war.

Da stand er auf, sagte seiner Frau ein gutes Wort und rief einen Kollegen an, der schon lange wartete, dass er sich um ihn kümmerte. Und als er aufstand, spürte er, dass Auferstehung etwas sehr Schönes sein müsse.

Didaktisch-methodische Hinweise

Diese Arbeitseinheit sollte in der ersten Passionswoche stattfinden, weil sie sich auf den Beginn der Passionszeit bzw. auf Aschermittwoch bezieht.

(1) Die Kinder suchen im Zusammenleben mit Erwachsenen und in der Gruppe nach Orientierung. In der Erzählung »Unser Himmel auf Erden« (M 1) können sie schädliche Verhaltensweisen, die zum Verlassensein als Ort des Bösen (»Hölle«) führen, und Schritte »zum Himmel« ausmachen. Auf grauen Zetteln werden die schädlichen, auf orangenfarbigen die guten Verhaltensweisen notiert, auch solche, die die Kinder zusätzlich nennen. Sie sprechen über die Gründe der Veränderung. Die Gruppenleiterin legt in die Mitte zwei Schriftstreifen über Kreuz mit den Aufschriften »er merkte« und »er stand auf«. Das Lied »Ohren gabst du mir« (EG 236) kann den ersten Arbeitsschritt abschließen.

(2) Der zweite Arbeitsschritt befasst sich mit den Lebenszielen, die viele Menschen erstreben. Ältere Kinder können (mögli-

cherweise am Beispiel eines aktuellen Actionfilmes) nachvollziehen, dass Macht, Besitz und besondere (wunderbare) Fähigkeiten an erster Stelle stehen. In der Versuchungsgeschichte Mt 4, 1–11, nach GN erzählt, stellt Jesus Gottes Gebote dagegen. Er entlarvt jene Lebensziele; denn aus ihnen entstehen oft schädliche, böse Verhaltensweisen. Die Kinder finden heraus, dass der »Drehpunkt« Gottes Gebote sind. (»Teufel« ist hierbei die personifizierte Macht des Bösen, »Engel« die der Fürsorge.) Die Aufforderungen des Bösen und die Antworten Jesu werden aufentsprechende farbige größere Blätter geschrieben und den Zetteln des ersten Arbeitsschrittes zugeordnet. Unter die Schriftstreifen wird ein Blatt mit der Aufschrift »Gottes Gebot« gelegt.

(3) Im dritten Arbeitsschritt gestaltet die Gruppe eine Andacht, die sich auf Aschermittwoch bezieht. Um den Tisch mit den Zetteln und Blättern sitzt die Gruppe; neben einer Kerze steht eine metallene Schale.

Ablauf der Andacht:

- Einleitung mit Hinweis auf den Beginn der Passionszeit mit Aschermittwoch, auf eine Zeit der Besinnung; als Zeichen wird eine Kerze angezündet
- Lied »Ohren gabst du mir« EG 236
- Lesung Mt 4,1-11 GN
- Alle grauen Zettel und Blätter werden nach Verlesen der Aufschrift in der Schale zu Asche verbrannt. Die Aufschriften der andersfarbigen Papiere werden vorgelesen und bleiben um die Kerze liegen.
- Gebet im Wechsel »Du hast mich gemacht, Gott« M 2
- Kanon »Herr, gib uns deinen Frieden« EG 436

(2) Intention: Aufmerksam werden auf freiwilliges Verzichten und damit frei werden, sich für Notleidende einzusetzen

Inhalt: Hungertuch 2000; Aktion »Sieben Wochen ohne«; Passionsblume gestalten

Didaktisch-methodische Hinweise

Den Zugang zum Verzichten in der Fastenzeit sollen die Kinder in dieser Arbeitseinheit über die Wahrnehmung der Not in der Welt und die Möglichkeit unserer Solidarität finden. Jesus ist uns auf diesem Weg vorausgegangen und hat dafür gelitten.

Im Unterschied zur katholischen Kirche gibt es für evangelische Christen keine Fastenverordnungen, sie müssen für ihr Fasten selbstständig entscheiden (Fastenvorsätze), worauf sie verzichten wollen und welche Verzichtsziele sie damit verbinden.

(1) Der erste Arbeitsschritt befasst sich mit dem Misereor-Hungertuch 2000 aus Indonesien M 3, um die Nöte und Hoffnungen in einem konkreten Land bewusst zu machen. Unter dem Thema »Ein Jahr, das Gott gefällt« (vgl. das »Erlassjahr« Lev 25, 10 und das »gnädige Jahr des Herrn« Jes 61, 1–4) hat der Künstler Suryo Indratno auf Java dieses Fastentuch gemalt. (Hintergrundmaterial zu Indonesien aus dem Ökumenischen Fürbittkalender oder aus dem Weltgebetstag 2000)

Die Bildbetrachtung folgt der geschwungenen Linie: außerhalb des Kreises die Situationen des Leidens, innerhalb des Kreises Protestverhalten und der Zorn, vor allem der Frauen, schließlich die Hoffnungszeichen: die Waage, der Händedruck, die

M 2	Du hast mich gemacht, Gott, wie ich bin
I + II	Du hast mich gemacht, Gott, wie ich bin; und ich kann viel aus meinem Leben machen.
I	Ich möchte, was ich tue, richtig machen und Bescheid wissen, worauf es ankommt.
II	Ich möchte fair sein zu anderen Menschen, die mir begegnen; krumme Wege will ich nicht gehen.
I + II	Du hast mich gemacht, Gott, wie ich bin; und ich kann viel aus meinem Leben machen.
I	Ich möchte sagen können, was ich denke, und schweigen, wenn ich nichts zu sagen habe.
II	Böse Absichten und hinterlistige Gedanken möchte ich mir aus dem Kopf schlagen; und wenn jemand Verleumdungen verbreitet, möchte ich, dass niemand auf ihn hört.
I + II	Du hast mich gemacht, Gott, wie ich bin; und ich kann viel aus meinem Leben machen.
I	Ich möchte nicht mehr sein wollen, als ich bin, auch nicht mehr haben, als mir zusteht.
II	Ich möchte nicht stolz und aufgeblasen sein, sondern ein Mensch, von dem man denkt: Auf den ist Verlass.
I + II	Du hast mich gemacht, Gott, wie ich bin; und ich kann viel aus meinem Leben machen.
I	Lass mir gelingen, was ich mir wünsche.
II	Mach du mein Leben gut.

Pflanze, das geteilte Brot und das Mahl mit dem Reisberg. Der Lebenskreis, Bambusrohr und Band (nationale Symbole), mündet im javanischen Baumberg, dem Symbol der Harmonie von allem, was lebt. Die Gegensätze (doppelter Vogel mit schlechter und guter Frucht), selbst die Religionen, sind versöhnt. Das ist Ziel und Neubeginn unter den Händen des Schöpfers. Die Bildbetrachtung kann mit einem Fürbittgebet abschließen M 4.

(2) Um solidarisches Mitdenken mit Leid und Hoffnung in der Welt geht es in der Fastenaktion der evangelischen Kirche »Sieben Wochen ohne«. Anhand des aktuellen Kalenders für die Fasten- und Passionszeit wird über die Aktion berichtet. Aus Briefen von Mitfastenden werden Erfahrungen mitgeteilt, worauf Christen verzichten und was sie dabei gewinnen.

Sie wollen alte Gewohnheiten durchbrechen, aufmerksam werden auf die Not derer, die Mangel haben und neue Anstöße gewinnen.

Worauf könnte ich verzichten? Was könnte ich dabei gewinnen? Die Kinder sprechen darüber, was sie sieben Wochen durchhalten können, vielleicht zusammen mit der Familie, vielleicht nur an einem Wochentag. Sie notieren die Vorschläge auf einem Blatt.

Der Arbeitsschritt kann mit dem Lied »Auf und macht die Herzen weit« EG 454 abschließen. Zum Refrain kann ein Gong oder die Trommel geschlagen werden.

(3) Der dritte Arbeitsschritt beginnt mit dem Spiel »Raus aus meinem Schneckenhaus« M 5.

Die Kinder heften danach die stilisierte Blüte einer Passionsblume M 6 (vergrößert)



M 4

Fürbittgebet

Gott des Lebens,

wir bitten für alle Menschen:

Für die Frauen, denen Tradition und Sitte ein Leben in ganzer Fülle verwehren.

Für die Unterdrückten und Ausgebeuteten.

Für die, denen Systeme und Regierungen Freiheit und Menschenwürde vorenthalten.

Für jene, die um ihrer Überzeugungen willen ihre Heimat verlassen müssen.

Für jene, die für ihr Leben in ihrer eigenen Kultur und Religion Richtung und Sinn suchen.

Für jene, die lang und schwer schuften müssen, ohne sich und ihre Familien ernähren und kleiden zu können.

Für jene, die ihren Körper verkaufen müssen, wenn sie überhaupt weiterleben wollen.

Für die Frauen und Männer, deren Leben den Mächtigen und Einflussreichen in stummer Verzweiflung ausgeliefert ist.

Aus Asien

an ein Tuch und schreiben in die Blütenblätter, worauf sie sieben Wochen verzichten oder was sie anders tun wollen. Was sie sich für andere vornehmen, schreiben sie auf orangefarbene Zettel und heften sie um die Blüte. Das Tuch hängt während der Passionszeit an der Wand. Die Kinder bekleben eine Dose als Sparbüchse für ein Projekt mit Hoffnungssymbolen aus dem Fastenbild.

Ablauf der Andacht

- Einleitung mit dem Hinweis auf die Passionszeit als Fastenzeit, Anzünden der Kerze
- Lied »Auf und mach die Herzen weit« EG 454 Str. 1–3
- Lesung Jes 61, 1b–4
- Einige Kinder treten zum Tuch mit der Passionsblüte und lesen vor: »Einige wollen versuchen, in der Fastenzeit auf ...

verzichten und sie haben sich vorgenommen, für andere ...«

- Fürbittgebet M 4
- Kanon »Herr, gib uns deinen Frieden« EG 436

3) *Intention: Leidensstationen Jesu betrachtend miterleben und Hoffnungszeichen wahrnehmen*

Inhalt: Leidensstationen Jesu in Passionsandachten; Symbole der Hoffnung

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Angebot von sieben Passionsandachten für Kinder setzt den Schwerpunkt auf die Passionszeit als Fastenzeit: Solidarisches Wahrnehmen und Verzichten, Hoffnung gewinnen. Die Kinder sollen in den Kreuzwegbildern aus Nicaragua die Leidensstationen Jesu betrachten und über das Verhalten der Menschen um Jesus ihre Meinung äußern. Die Bilder eignen sich besonders, weil sie Leiderfahrungen der Bauern aus Solentiname/Nicaragua mit dem leidenden Jesus verbinden.

Die Andachten können jeweils als Abschluss einer Christenlehre-Zusammenkunft in den Passionswochen oder im Kindergottesdienst gehalten werden.

1. Andacht

Siehe 1. Arbeitseinheit: Andacht in der Aschermittwoch-Woche mit Mt 4, 1–11

2. Andacht

Siehe 2. Arbeitseinheit: Thema »Mitdenken – Verzichten« mit der Lesung Jes 61, 1b–4

Die folgenden fünf Andachten (3. bis 7.) gehen den Kreuzwegbildern M 7 nach. (Die 5. Andacht fasst zwei Bilder zusammen.) Zur 7. Andacht in der Karwoche wird das Auferstehungsbild vom Überwinden des Leidens betrachtet.

Jedes Kind hat jeweils ein Exemplar des Kreuzwegbildes vor sich. (Die Bilder können dann für einen Passionswochenkalender benutzt werden.) Oder das vergrößerte Bild liegt in der Mitte des Tisches. (Nach der Andacht wird es an die Wand geheftet.) Auf dem Tisch steht eine Kerze.

Der Ablauf der Andacht hat stets denselben Rahmen:

M 6

Passionsblume



M 5

Raus aus meinem Schneckenhaus

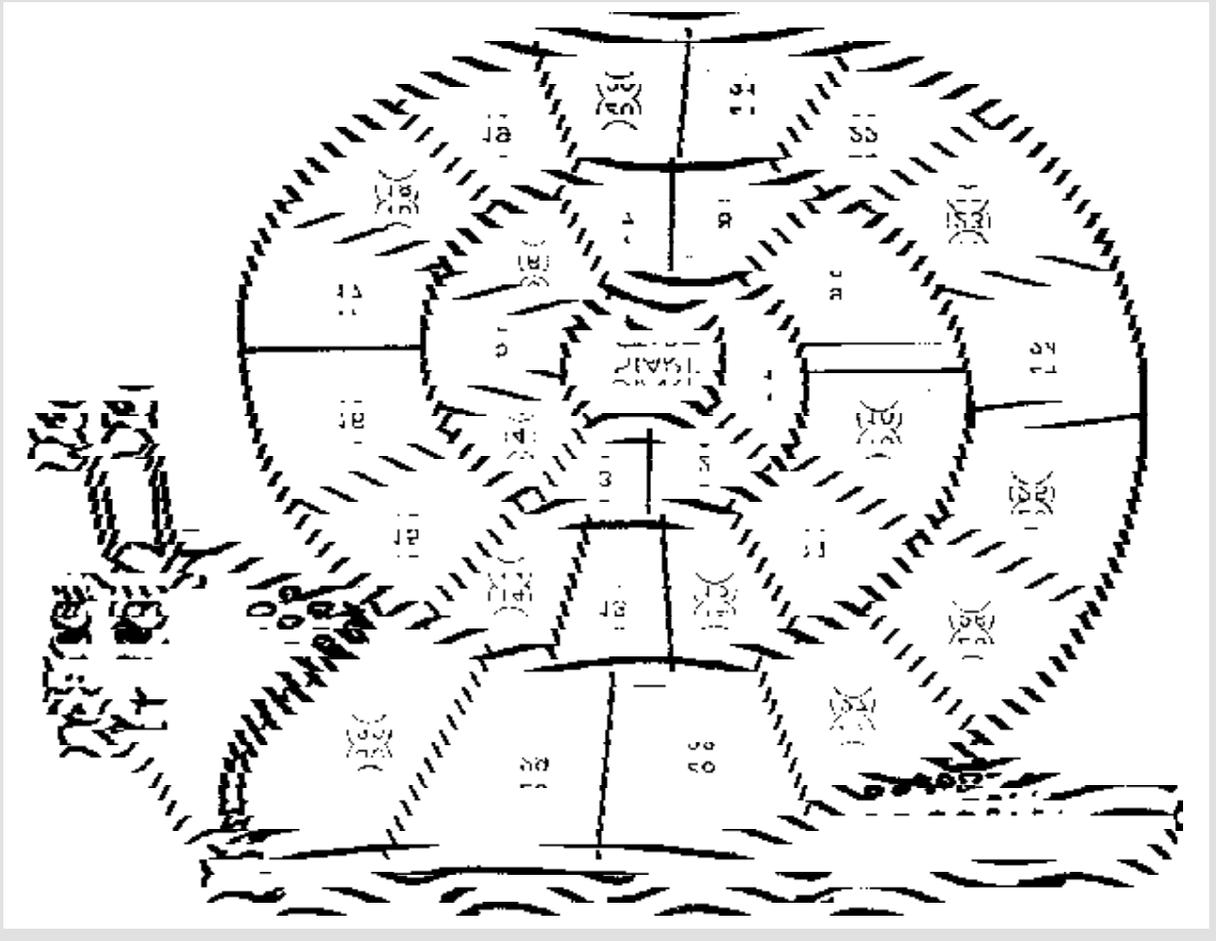
Schnell zieht man sich in seiner Familie in sein Schneckenhaus zurück. Man »weiß« zwar, wie der andere sein müsste, aber nimmt nicht wahr, was ihn bewegt. Unser Spiel kann ein neues Gespräch eröffnen.

Wir brauchen: Spielfiguren, einen Würfel und ein wenig Sehnsucht nach Veränderung.

Anzahl der Spieler: Beliebig. Die Fragen werden an die Person gestellt, deren Spielfigur der meinen am nächsten ist. Bei gleichem Abstand von zwei oder mehr Figuren wähle ich jemanden aus. Spiele ich allein, denke ich dabei ganz fest an jemanden.

Lautet die Antwort: JA = 1 vorrücken; NEIN = 3 zurück

- 4: 4 Habe ich dir im letzten Monat »danke« gesagt oder ein Kompliment gemacht? Warum?
 6 Weiß ich, wie du Partner/ Freundin/ Freund kennen gelernt hast?
 10 Weiß ich ein Erlebnis aus deiner Kindheit?
 12 Weiß ich, welche Hausarbeit du am wenigsten magst?
 14 Welche Eigenschaften schätze ich am meisten an dir? Habe ich es dir schon einmal gesagt?
 18 Weiß ich, welches dein liebstes Hobby ist?
 20 Worüber ärgerst du dich am meisten bei mir? Einmal aussetzen.
 23 Weiß ich, worüber du dir im Moment Sorgen machst?
 25 Welches war ein schönes Erlebnis mit dir? Noch einmal würfeln.
 26 Vomit habe ich dich einmal sehr enttäuscht? Einmal aussetzen.
 27 Habe ich mit dir in der letzten Zeit über etwas geredet, was mir wirklich wichtig war?
 30 Gibt es etwas, was ich in der Beziehung zu dir in der nächsten Zeit ändern möchte?



- Einleitung mit dem Hinweis auf die Bauern in Nicaragua, die die Passionsbilder gemalt haben und unsere Gedanken herausfordern. Thema des Bildes. Anzünden der Kerze
- Lied »Auf und macht die Herzen weit« EG 454
- Lesung aus der Passionsgeschichte
- Die Kinder äußern sich zum Bild. Gesprächsanstöße – Hoffnungszeichen
- Gebet M 2
- Lied »Herr, gib uns deinen Frieden« EG 436

3. Andacht: 1. Bild – Jesus vor Pilatus

- Eine Schüssel mit Wasser steht auf dem Tisch
- Lesung Mt 27, 11–14.24
- Gesprächsanstöße zum Bild: Da lässt einer Unrecht geschehen und greift nicht ein, er versagt. Hoffnungszeichen: Protest

4. Andacht: 2. Bild – Jesus trägt sein Kreuz – die Soldaten

- Ein militärisches Abzeichen oder ein Blatt mit der Aufschrift »Befehl« liegt auf dem Tisch
- Lesung Mt 27, 27–31
- Gesprächsanstöße zum Bild: Tun, was befohlen ist, im Trott gehen, Verantwortung abschieben. Hoffnungszeichen: Einige sehen nicht weg

5. Andacht: 3. und 4. Bild – Jesus und die Mutter – Jesus und die Frauen

- Ein »Tränentuch« liegt auf dem Tisch
- Lesung Lk 23, 27–28
- Gesprächsanstöße zum Bild: Eine leidende Mutter, Frauen haben Tränen, halten durch auch im Leiden, laufen nicht weg. Hoffnungszeichen: Einige gehen mit.

6. Andacht: 5. Bild – Jesus wird begraben

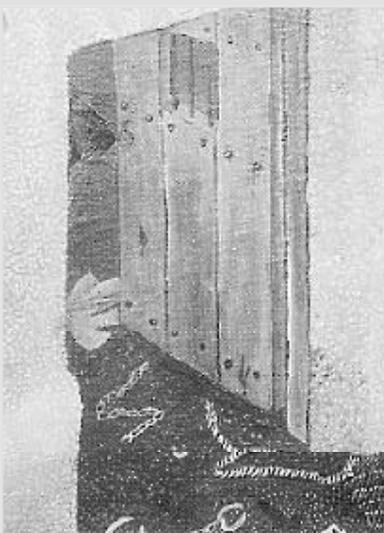
- Ein schwarzes Kreuz liegt auf dem Tisch.
- Lesung Lk 23, 33.50–55
- Gesprächsanstöße zum Bild: Ohne Angst das Nötige tun, sich einsetzen auch gegen den Trend. Hoffnungszeichen: Zeichen der Liebe

7. Andacht: 6. Bild – Jesus ist auferstanden

- Eine (offene) Kette liegt auf dem Tisch

M 7 Den Leidensweg Jesu nachgehen (Bild 1–3)



M 7 Den Leidensweg Jesu nachgehen (Bild 4–6)


- Lesung Lk 24, 1–6a
- Gesprächsanstöße zum Bild: Sehnsucht jedes Gefangenen, angekettetes Leben wird frei, Gott hat mehr Möglichkeiten als die Menschen. Hoffnungszeichen: Symbol der zersprengten Ketten und offenen Tür

3. Material

- M 1 Erzählung »Unser Himmel auf Erden«. Kalender für die Fasten- und Passionszeit 1992, 42. Tag. Hg. Nordelbische Kirche, Hamburg 1992
- M 2 Wechselgebet »Du hast mich gemacht, Gott, wie ich bin«. Liederbuch für die Jugend, Stuttgart 1995 Nr. 689
- M 3 Misereor-Hungertuch 2000 von Suryo Indratno aus Surakarta/Indonesien. Misereor-Vertrieb (PF 1450, 52015 Aachen)
- M 4 Fürbittgebet aus Asien. In: Hans-Georg Link: Mit Gottes Volk auf Erden. Frankfurt/M. 1989 S.189
- M 5 Spiel »Raus aus meinem Schneckenhaus« von Dorette Constan und Irene Flückiger. Aus »Contrapunkt« (PF 560, 4902 Bad Salzflun)
- M 6 Stilisierte Blüte der Passionsblume: Passiflora coerulea, blüht Juni/Juli: blaue Blütenblätter, hellblauer Innenkranz, gelbe Staubgefäße, schmale grüne Narben
- M 7 »Das Kreuz – die Hoffnung der Armen«. Die Bauern von Solentiname/Nicaragua malen ihren Kreuzweg. Wuppertal. In: Helmut Hanisch u. a.: Glauben feiern. Frankfurt/Main und Leipzig, S.58–59

4. Literatur

- Gerhard Begrich: Von Freuden und hohen Zeiten. Nachdenken über das Fasten, Mk 2, 18–20. CRP 1/2000 S. 5–8
- Fasten – dem Leben Richtung geben. entschluss 53 (1998) Heft 2 (katholisch)
- Gemeinschaftswerk Ev. Publizisten (GEP): Materialpaket zur Fastenaktion »Sieben Wochen ohne«, u. a. Fastenkalender und Arbeitsheft
- Helmut Hanisch u. a.: Den Glauben feiern. Feste im Kirchenjahr. Frankfurt/M. und Leipzig 1994. Begleitbuch für die Praxis in Schule und Gemeinde 1996. (Den Leidensweg Jesu nachgehen S. 58–59)
- Hans-Georg Link (Hg.): Mit Gottes Volk auf Erden. Ökumenischer Fürbittkalender. Frankfurt/M. 1989. (Indonesien S.186–189)
- Misereor Fastenaktion 2000: Jetzt ist die Zeit – Gemeinsam anders handeln (Hungertuch aus Indonesien). CRP 1/2000 S.16–19
- Werner F. Otto: Menschen am Kreuzweg. Kreuzwegbilder von Otto Pankok. CRP 1/2000 S. 22–30
- Julius Schniewind: Die Freude der Buße. Göttingen 1956
- Martin Steinhäuser: Verzichten. CRP 1/2000 S.3–4